

# Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.  
 Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen  
 und Kolportageuren vierteljährlich M. 1,75,  
 monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements: 15 Pfg.  
 Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

**Fortes in fide!**  
 Herausgeber und Chefredakteur  
**Friedr. Feldhuf.**

Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gespaltete Zeile für deren  
 Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pfg. **Gratisbeilagen:** Wöchentlich:  
 Sonntagfreund, erscheint Sonntags, reich illustriert, Periodisch; Volk-  
 ständige Ziehungslisten der Kgl. preussischen Klassenlotterie. Jährlich ein  
 Wandkalender.

Haupt-Expedition: Gleiwitz Kirchplatz Nr. 1. Filial-Expeditionen: Beuthen: Tarnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke, Königshütte: Kronprinzenstraße Nr. 37, Oppeln: Oberstraße

**Georg,**  
 durch Gottes Erbarmung und des Apostolischen  
 Stuhles Gnade  
 Kardinalpriester der hl. römischen Kirche,  
 Fürbischhof von Breslau,  
 entbietet allen Gläubigen seiner Diözese  
 Gruß und Segen im Herrn!

### II

Die Unterbrechung der Arbeit ist nur die Unter-  
 lage für die eigentliche Bestimmung des Sonntags.  
 Er ist der Tag des Herrn, und er soll dem Herrn  
 geheiligt werden, wie er von ihm geheiligt worden ist.  
 Ohne die Heiligung des Sonntags wäre die Ausfüh-  
 rung der Arbeit gefährlich und Werktagarbeit der  
 Arbeitsfreiheit des Sonntags vorzuziehen. Nein, die  
 Sonntagsruhe schafft nur die Vorbedingung zu der  
 Pflege der eigenen Aufgabe und Bestimmung des  
 Sonntags.

Schon die Wahl des Wochentages mahnt uns  
 Christen daran, daß derselbe eine weit höhere  
 Bedeutung hat, als lediglich dem Bedürfnisse nach  
 Ruhe zu dienen. Dazu hätte auch jeder andere  
 Wochentag dienen können, als mit dem Alten Bunde  
 auch der alttestamentliche Sabbat fallen mußte. Allein  
 gerade auf den Sonntag weisen die Großthaten Gottes  
 für das Wohl und Heil der Menschheit hin, und da-  
 rum begegnet er uns als der Tag des Herrn von dem  
 ersten Tagen der Christenheit an. Derselbe wehete  
 dem Herrn den Sonntag, den ersten Schöpfungstag,  
 wo das göttliche Wort: „Es werde!“ der Urquell  
 alles Lebens und Daseins wurde, aus dem zuletzt der  
 Mensch hervorging, den Gott „ermählt hat vor der  
 Grundlegung der Welt, daß er heilig und untadelhaft  
 sei vor ihm in Liebe; den er vorher bestimmt zur  
 Kindshaft, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.“  
 (Eph. 1, 4-6). Das sagt uns die Sonntagsfeier;  
 sie erinnert uns an die hohe Würde des Menschen,  
 an Gottes Hauch und Ebenbild, an seine erbahene  
 Bestimmung, die Gottähnlichkeit hier auf Erden aus-  
 zugehören und dort mit Gott vereint zu werden, und  
 so erhebt der Sonntag des Menschen Herz und Sinn  
 aus dem Staube der Erde und den Mühen eines von  
 der Sünde erniedrigten Lebens nach oben zu Gott,  
 seinem Ziele und Ende. Darum nannte der Herr  
 den Sabbat „ein Zeichen zwischen ihm und uns, auf  
 daß wir anerkennen, daß er unser Herr sei, der uns  
 heiligt.“ (2. Mos. 31, 10.) Wit welcher Liebe und  
 Dankbarkeit muß also die Erinnerung an den erfüllen,  
 „der uns mit ewiger Liebe geliebt hat!“ (Jer. 13, 3).  
 Das ist also die erste Großthat Gottes, die wir am  
 Sonntage feiern.

Die Sonne der Gnade schien dem Menschengeschlecht  
 aber nicht lange; es kam eine lange Nacht der  
 Sünde, bis ein neues Gotteswort Liebe und  
 Gnade den Menschen wiedergab. „Das Wort ist  
 Fleisch geworden.“ (Joh. 1, 14). Das Wort Gottes,  
 des Vaters eingeborener Sohn hat unter uns gewohnt  
 und ist für uns gestorben, um uns von der Herrschaft  
 der Sünde zu befreien und die Hoffnungen des  
 Himmels „mächtig wirkend und schärfer als ein zwei-  
 schneidiges Schwert und durchdringend den Menschen,  
 Geist und Seele scheidend, aber Alles lieblich ordnend.“  
 (Hebr. 4, 12).

Diese drei göttlichen Heilthaten bestimmen die  
 Sonntagsfeier; sie sind ja für uns gewirkt und sollen  
 darum all unser Denken und Sinnen ausfüllen. Von  
 Gott erschaffen, von Gott erlöst, von Gott geheiligt,  
 das sind die großen Thatfachen, die uns der Sonn-  
 und Festtagskreis des Jahres in Erinnerung bringt.

Feuilleton der „Oberschlesischen Volksstimme“.  
 Nr. 45. Gleiwitz, 25. Februar 1898. 24. Jahrg.

### Ein Ehrenwort.

Roman von W. Bernhard.

35) **Rechtswort verboten.**  
 Dies Herz — und wenn es ihm nun schon ge-  
 hörte — Unmöglich — diese kindliche Unbefangenheit  
 war reinste Natur, — gleichviel, es durfte nicht sein,  
 Dagmar Hillström war kein Mädchen, nach dem er  
 die Hand ausstrecken konnte!  
 In der heftigen Bestürzung die über ihn ge-  
 kommen war, sah Harald nur einen Ausweg, er  
 mußte fort! Hatte sein alter Freund ihm nicht selbst  
 die Erlaubnis dazu gegeben, war nicht das Schick-  
 sal ihm behilflich, indem es seinen Befandten ver-  
 anlaßt hatte, gerade ihn, Harald, für die Peters-  
 burger Mission zu bestimmen? Er hätte einen Aus-  
 weg finden, hätte in Paris bleiben können, wenn  
 es ihm darum zuthun gewesen wäre, es war mehr  
 eine hingeworfene Bemerkung des Befandten gewesen,  
 Graf Traunstein durfte nicht fort, wenn er nicht  
 wollte, aber jetzt wollte er es!  
 Als Dagmar mit ihrem Gebet fertig war, stand  
 sein Entschluß gleichfalls fest, er wollte den Ge-  
 schickten beim Verlassen des Trauerhauses seine  
 Absicht mitteilen und ihnen dann einen letzten Be-  
 such abstatten, ehe er ging. Es war ihm wunderbar  
 zu Sinn, als Dagmar sich zu ihm zuwenden sollte,  
 mit welcher anderen Augen er sie jetzt ansah!  
 „Er hat doch recht gehabt, als er so bestimmt  
 von seinem Tode sprach,“ sprach sie flückernd, als  
 könnte der stille Mann auf der Bahre sie hören,  
 „wissen Sie etwas Näheres über seine letzten Lebensstage?“

Aber noch mehr wir sollen nicht allein äußerlich diese  
 Erinnerung begehren, sondern jenen Heilthaten durch  
 unser Leben entsprechen; denn die Erschaffung fordert,  
 daß wir für Gott leben, die Erlösung, daß wir der  
 Sünde absterben und nach Christus uns nachbilden,  
 die Heiligung, daß wir unsere Herzen, welche des  
 heiligen Geistes Tempel sind, rein und unschuldig  
 bewahren. Das ist die zweite Bedeutung, welche die  
 Sonntagsfeier für die Menschheit hat, die Gottesver-  
 ehrung, gleichsam die geistige Erholung, welche unsere  
 Seele genießen soll, während der Körper von der ir-  
 dischen Arbeit ausruht, das Hinüberbliden in die  
 andere Welt, für welche dieses Erdenleben nur die  
 Vorstufe und Brücke ist — und so ist der Sonntag  
 wahrhaft „ein Zeichen zwischen Gott und uns, durch  
 welches wir anerkennen, daß Gott unser Herr ist, der  
 uns heiligt.“ Diesen Wandel im Himmel während  
 unserer Pilgerfahrt auf Erden uns noch näher zu  
 rücken und begehrenswerter erscheinen zu lassen, hat  
 unsere heilige Kirche neben den Sonntagen eine Reihe  
 von Festtagen eingefügt, in der sie uns auf einzelne  
 Hauptgeschehnisse des Erlösungswerkes hinweist und  
 uns das Vorbild des göttlichen Heilandes, seiner ge-  
 benedicten Mutter und der Heiligen zur Bewunderung  
 und Nachfolge vorhält. Welches irdische Reich  
 feiert nicht seine besonderen Gedenktage und Freuden-  
 feste? So fügt denn auch das Reich Christi dem  
 Perlenkranz der Sonntage außerordentliche Feste ein,  
 unsere gläubigen Erinnerung wirklicher zu beleben,  
 unsere Dankbarkeit für Wohlthaten zu vermehren und  
 uns anzuspornen, die freudige Begeisterung für die  
 Ehre Gottes und die Herrlichkeit seiner Heiligen mit  
 der treuen Nachahmung ihrer Tugenden immer eif-  
 riger zu betätigen.

Damit wir aber noch im Einzelnen erkennen, wie  
 unsere Sonn- und Festtagsfeier beschaffen sein soll,  
 führe ich euch auf das Beispiel der drei heiligen Per-  
 sonen hin, deren Gottesdienst daselbst uns das Go-  
 geschehen in diesen Tagen beschreibt. Nach ihrem Vor-  
 bild setzt sich auch unsere Sonntagsheiligung aus  
 Opfer, Anhörung des Wortes Gottes und Gebet zu-  
 sammen.

Das Opfer ist die größte Huldigung, welche der  
 Mensch dem Allerhöchsten darbringt; dadurch aner-  
 kennt er Gott als den unbeschränkten Herrn und betet  
 ihn als solchen an, und darum gebührt Opfer nur  
 Gott allein. Im Tempel zu Jerusalem wurden nach  
 den Weisungen, die Gott selbst dem Moses gegeben  
 hatte, Opfer dargebracht, und auch die heilige Familie  
 wohnte denselben bei. Aber diese Opfer waren nur  
 Vorbilder, nur Schatten eines großen Opfers, welches  
 die Fülle der Zeiten abschloß und eine neue Zeit er-  
 öffnete. Es traf dann ein, was der Herr durch den  
 Propheten Malachias vorher gesagt hatte: „Ich habe  
 kein Gefallen mehr an euch und nehme keine Opfer  
 mehr aus euren Händen; denn von Anfang der  
 Sonne bis zum Niedergange wird mein Name groß  
 werden unter den Völkern und an allen Orten wird  
 mein Name gepflegt und ein reines Opfer darge-  
 bracht werden.“ (Mal. 1, 10 und 11.) Das Opfer  
 auf Golgatha war dieses neue Opfer, welches die  
 alten Opfer beiseite und sich geheimnisvoller Weise  
 an allen Orten und zu allen Zeiten fortsetzen sollte.  
 Und derjenige, welcher als 12jähriges Kind zum ersten  
 Male den alttestamentlichen Opfern beiwohnte, er  
 selbst war das Osterlamm auf Golgatha, welches der  
 ganzen Menschheit Sühnung brachte und seitdem fort  
 und fort unblutiger Weise auf den Altären unserer  
 Kirche aufgeopfert wird. Wenn also am Sonn- oder  
 Festtage die Gemeinde mit dem Priester vereint das  
 heilige Messopfer feiert, steigt derselbe Jesus, des

Vaters wesensgleicher Sohn auf den Altar hernieder  
 und erneuert durch die Hand und den Mund des  
 Priesters das große Opfer, welches er auf Golgatha  
 dargebracht hat. Christus und die gläubige Gemeinde  
 legen der unendlichen Majestät Gottes den Tribut des  
 Dankes, des Lobes, der Sühne und Bitte auf den  
 Altar, und mit demselben vereinigen die Anwesenden  
 ihre besonderen Anliegen, ihre Mühen und Sorgen  
 und Alles steigt mit Christus zum Himmel empor.  
 Welch ein erhabenes Bild zeigt uns dieser Opferakt!  
 Arm und Reich, Hoch- und Niedrigstehende umgeben  
 denselben in enger Gemeinschaft und gleicher Anteil-  
 nahme. Da ist die Klust verschwunden, welche sonst  
 im Leben die Stände scheidet; da sind die Herzen  
 eines Sinnes und die Gedanken in einem Gegenstande  
 vereint, und in jede Seele steigt der gleiche Gnaden-  
 strom herab. Da opfern sich Alle dem allerhöchsten  
 Gott mit ihrem Leben und Wirken, ihren Leiden und  
 Freuden.

Dank darum unserer heiligen Kirche, daß sie uns  
 das Gebot gegeben hat, „Du sollst an allen Sonn-  
 und Festtagen die heilige Messe mit Anacht hören!“  
 und dieser Dank sei ihr dadurch abgestattet, daß diese  
 Pflicht erfüllt wird. Wohl giebt es manche Ur-  
 sachen, welche die regelmäßige Erfüllung derselben  
 verhindern und erschweren; allein der fromme Eifer  
 und die Liebe zu Gott vermögen manches Hindernis  
 zu überwinden. Wie rührend ist es, wenn der gläu-  
 bige Sinn nicht vor der Weite des Weges, noch vor  
 der Angunst der Witterung zurückschredt, wenn nicht  
 allein die Männer, sondern auch schwache Frauen und  
 garte Kinder meilenweit auf schlechten Wegen und bei  
 Kälte und Hitze zu ihrer Pfarrkirche eilen oder eine  
 katholische Kirche aufsuchen, um dem Kirchengebote zu  
 genügen! Wie rührend ist es, wenn die Bergleute  
 ermüdet von der Nachtschicht heimkehrend, bevor sie  
 sich zur Ruhe legen, erst einer heiligen Messe bei-  
 wohnen! Aber leider stellen sich dem gläubigen Auge  
 auch andere Bilder dar, welche nicht so erbauend sind.  
 Wir sehen Hausväter wohl die Jünger bis zur Kirche  
 begleiten, statt aber selbst einzutreten, ihre Schritte  
 nach dem Wirtshaus lenken, um daselbst die Zeit des  
 Gottesdienstes zu verbringen. Wir sehen ganze Schaa-  
 ren Sonn- und Festtags auf Vergnügungstouren und  
 Ausflügen, welche nicht daran denken, das Kircheng-  
 ebote zu erfüllen. Wir sehen am Samstage Arbeiter am  
 Schluß der Arbeitszeit nicht zu ihren Frauen und  
 Kindern oder ihren alten Eltern eilen, sondern in die  
 Schenke ziehen, um daselbst mit dem mühsam erwar-  
 benen Arbeitslohne der Unmäßigkeit und Trunksucht  
 bis zum Sonntag Morgen zu trödeln, deren Folgen  
 sie am Sonntage unsäglich machen, dem Gottesdienste  
 beizuwohnen. Wir sehen am Samstage Luftballonisten  
 veranstalten, welche bis tief in die Nacht dauern und  
 die Teilnehmer verführen, sich über die Sonntags-  
 pflicht hinwegzusetzen. Alle diese trifft das Straf-  
 urteil, welches der Prophet Jeremias über diejenigen  
 ausspricht, „welche das Wort des Herrn trüglich voll-  
 ziehen.“ (Jer. 48, 10.) Sie rauben Gott den Tag,  
 den er zu seiner Verehrung bestimmt hat; sie ent-  
 ziehen sich die Gnaden, die sie in der Teilnahme am  
 Gottesdienste finden sollten; sie verspotten das Ge-  
 bot der Kirche und geben ihren Mitmenschen und, was  
 das Schlimmste ist, oft ihren nächsten Angehörigen  
 schweres Mergernis.

Wenn aber die Kirche den Besuch der heiligen  
 Messe am Sonn- und Festtage vorschreibt, so gilt  
 dieses Gebot im allgemeinen dem Pfarr- oder Haupt-  
 gottesdienste, auf welchen vorzugsweise zutrifft, was  
 vorhin über das heilige Opfer gesagt wurde. Nur  
 wenn besondere Umstände vorliegen, darf man sich mit

der Anhörung einer stillen heiligen Messe begnügen.  
 Das sei besonders der Männerwelt und der heran-  
 wachsenden Jugend ans Herz gelegt, sowie Allen,  
 welche im Hause entbehrt werden können. Um so mehr  
 aber ist es geboten, dem Pfarrgottesdienste beizu-  
 wohnen, als sich bei demselben auch die Gelegenheit  
 bietet, der zweiten Verpflichtung der Sonntagsheiligung  
 zu genügen, der Anhörung des Wortes Gottes.

Auch der zwölfjährige Jesus nahm nicht allein an  
 dem Opfer im Tempel teil, sondern richtete auch alle  
 seine Aufmerksamkeit auf den Unterricht, welcher da-  
 selbst erteilt wurde. Als er aber dann als öffentlicher  
 Lehrer auftrat, sprach er die große Wahrheit aus:  
 „Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort.“ (Joh.  
 8, 47.) Dieser Mahnung waren die ersten Christen  
 eingedenk, indem sie nach dem Zeugnisse der Apostel-  
 geschichte, „am Sabbate sich versammelten, um das Wort  
 Gottes zu hören“, welches ihnen die Apostel predigten.  
 (Apostelgesch. 13, 44.) Jene Worte des Erlösers und  
 dieses Beispiel der ersten Christengemeinde zeigen uns  
 den hohen Wert des Wortes Gottes; denn derjenige,  
 der es verkündet, tritt auf als Gesandter Gottes und  
 verkündigt das Wort der ewigen Wahrheit zur Erlö-  
 sung unserer Seelen und zur sicheren Führung  
 auf unserer Lebensreise. Ja, Gott selbst redet durch  
 den Mund seiner Gesandten: „Nicht ihr seid es, die  
 da reden, sondern der Geist des Vaters ist es, der aus  
 euch redet.“ (Matth. 10, 20.) Wie eitel sind also die  
 Entschuldigungen, mit welchen sich so viele Christen  
 der Anhörung der Predigt zu entziehen suchen: Man-  
 gel an Zeit, während man doch für alle irdischen Dinge  
 Zeit genug hat; die Einbildung, genügend unterrich-  
 tet zu sein, während doch Jesus selbst, das Wort Got-  
 tes und das Licht der Welt, den Unterricht der Schrift-  
 gelehrten im Tempel nicht verschmähte; die Person  
 des Predigers, während es doch immer Gottes Wort  
 bleibt, von welchem Munde es auch gesprochen wird!  
 Allen diesen zieht Jesus Christus selbst die Maske vom  
 Gesichte, indem er ihnen als den eigentlichen Grund  
 dieser Vernachlässigung des Wortes Gottes vorhält:  
 „Dorum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott  
 seid.“ (Joh. 8, 47.)

Geliebte Diöcesanen! Wie wichtig ist es namentlich  
 in untern Zeiten, in den Wahrheiten des Glaubens  
 gut unterrichtet zu sein! In allen irdischen Dingen  
 ist die Erkenntnis des menschlichen Geistes so sehr  
 fortgeschritten; darf sie in den höchsten und wichti-  
 gen Angelegenheiten hinter diesem Fortschritte zurück-  
 bleiben? Darin liegt nicht allein eine große Minder-  
 ung Gottes und der zu unserm ewigen Heile von ihm  
 geschenkten Wahrheiten, sondern auch eine große  
 Gefahr. Wenn die religiösen Kenntnisse mit den welt-  
 lichen Kenntnissen nicht wenigstens gleichen Schritt  
 halten, dann fehlt dem menschlichen Geiste der sichere  
 Führer auf den vielverschlungenen Wegen der Wahr-  
 heit und des Trübs, und wohin er dann gelangt,  
 sagt uns der Apostel mit den ersten Worten: „Sie  
 fluten hin und her, von jedem Winde der Lehre um-  
 hergetrieben durch die Schalkheit der Menschen, durch  
 arglistige Kunstgriffe der Verführung zum Irrium.“  
 (Eph. 4, 14) Darum mahnt der hl. Petrus: „Wachset  
 in der Gnade und der Erkenntnis unsers Herrn und  
 Heilandes Jesu Christi“ (II. Petr. 3, 18.) Diese  
 Mahnung befolgt, geliebte Diöcesanen, und wohnt  
 darum aufmerksam der Predigt und Christenlehre bei,  
 damit euer Glaube immer fester werde und ihr an  
 demselben eine heilige Freude empfindet.

(Fortsetzung folgt.)

„Reifelamerad“ von neulich, wie er sich selbst scherz-  
 haft genannt, der so unbefangenen mit ihr geschert,  
 so angeregt mit ihr geplaudert hatte? Was war  
 nur mit ihm vorgegangen? Hatte Onkel Leonhards  
 Tod einen so tiefen Eindruck auf ihn hervorgeruht?  
 Aber er mußte darauf vorbereitet gewesen sein, der  
 Verstorbenen war ein schwerkranker Mann gewesen.  
 Oder hatte er in diesen letzten Wochen, da sie ihn nicht  
 gesehen, so wichtige Dinge erlebt, die ihn ganz in  
 Anspruch nahmen? Das mußte es sein, sicher!

„Che bellezza!“ sagte ein Herr, der hart an  
 ihnen vorüberkam, in halblautem Ton zu seinem  
 Begleiter, mit einem ausdrucksvollen Blick auf das  
 junge Mädchen — sie errödete und sah verschohlen  
 zu Harald hinüber, denn sie wünschte, er hätte es  
 gehört, daß man sie schon fand; sie freute sich dar-  
 über und das stüchtige Lächeln, das über sein ernstes  
 Gesicht hinging, sagte ihr, daß ihr Wunsch in Er-  
 füllung gegangen sei.

Den Grafen kostete es Ueberwindung, jetzt über-  
 haupt zu sprechen, aber einmal muß es geschehen —  
 sei es denn jetzt!

Wo der Weg sich teilt, bleibt er stehen, und  
 seine Begleiter thun es gleichfalls. Axel hat eben  
 Dagmar leise gefragt, ob er nicht den Grafen bitten  
 solle, sie wieder einmal zu besuchen, aber sie hat  
 energisch das Köpfchen geschüttelt — das könnte so  
 aussehend, als wünschten die Kinder wieder von ihm  
 beschenkt zu werden, das könnte ferner aussehend, als  
 ob — als ob — nein, mit einem Wort, es ist  
 besser, Axel sagt ihm nichts!

„Hier muß ich Ihnen Lebewohl sagen!“ Harald  
 zieht den Hut. „Doch spreche ich in diesen Tagen  
 noch einmal bei Ihnen vor, um Abschied zu nehmen,  
 man scheidet mich nach Petersburg.“

Nun ist es gesagt und das junge Gesicht vor  
 ihm wird ein wenig blässer und fragt hastig: „Nach  
 Petersburg?“

„Ganz recht, gnädiges Fräulein! Wir Legations-  
 sekretäre sind willenlose Werkzeuge in der Hand  
 jener Mächtigen, welche die Maschinerie des Staates  
 leiten und regieren. Sich festhaft zu machen, eine  
 Heimat zu finden im deutschen Sinne des Wortes,  
 das darf einer solchen diplomatischen Schachtel  
 nicht in den Sinn kommen, sie hat sich einfach di-  
 rigieren zu lassen.“

Und Harald verbreitet sich des Näheren über  
 die Dürftigkeiten eines der Gesandtschaft beigegebenen  
 Mannes, der Karriere machen will und sieht unter-  
 dessen das Fältchen, daß er so gut schon kennt, sich  
 zwischen den dunklen Brauen eingraben und sieht  
 die glatte Stirn, auf welche die braungoldenen Locken  
 regellos herabnickten, sich leise furchen, es ist aber  
 keine Trauer, kein Schreck in dem offenen Gesich-  
 ten zu lesen, nein, er kann sich beruhigen, ihr junges  
 Herz hat sich ihm nicht so rosch zugeneigt, er kann  
 abtreten und sehen, wie er mit sich selbst fertig wird,  
 denn nur er ist der Betroffene.

Axel Hillström gewahrt verwundert, daß ein  
 zorniger Ausdruck über des Grafen eble Züge und  
 ein wunderliches Stöcken in seine wohlhabenden,  
 etwas phrasenhaften Auseinandersetzungen kommt,  
 dann hastiges Abwie, der Graf ist verschwunden.  
 Axel neigt sich Dagmar, fragt sie, was sie sich dabei  
 denke, Dagmar gibt keine Antwort, sie hat ihn gar  
 nicht gehört!

Zwei Tage darauf, als Harald gerade über  
 seinen Mägen sah, meldete ihm Josef einen Besuch  
 den Maler Georg Ehrhard.  
 (Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Rundschau.

Wie bei allen Unglücksfällen, schreibt die „Westf. Vzg.“ so werden auch beim Unglück auf der Zechen Carolinenglück

die Segnungen des Unfallgesetzes

die armen Hinterbliebenen vor der größten Not und Entbehrung schützen. Jede Witwe wird 20 pCt und jedes Kind 15 pCt. vom Verdienste des Vaters erhalten. Für eine Witwe mit 3 Kindern (60 Prozent Höchstbetrag) macht dies bei einem monatlichen Einkommen des Mannes von 100 Mk. eine monatliche Rente von 60 Mk. aus. Auch wird den Eltern, die ihren Sohn als einzigen Ernährer verloren, eine Rente von 20 pCt. zu gewährt sein. Für die Knappschafftsberufsgenossenschaft wird die Ausgabe an Beerdigungskosten sich bei 106 Toten auf ca. 8000 Mk. belaufen. Außerdem werden an Renten für Witwen und Kinder mindestens jährlich ca. 36000 Mk. aufzubringen sein, wenn nur 50 von den Getöteten verheiratet wären. Hierzu kommen noch die Renten der Ascendenten von jährlich ca. 240 Mk. für jeden Rentenempfänger. Auf wie hoch sich die Krankenpflege belaufen wird, läßt sich annähernd noch nicht feststellen. Bei einem Lohnsatz von 4 Mk. würde sich die Rente belaufen: 4x300 Tage = 1200 Mk. Hieron der Witwe 20 pCt., jedes Kind 15 pCt. (zusammen jedoch nicht mehr wie 60 pCt. bei mehr als drei Kindern.) An Sterbegeld 20x4 Mk. = 80 Mk. An Ascendentenrente 20 pCt. von 1200 Mk. = 240 Mk. Bei 1200 Mk. Einkommen (was wohl zutrifft) würde jede Witwe im Durchschnitt mit ihren drei Kindern jährlich 720 Mk. erhalten.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung

des untergegangenen amerikanischen Kreuzers „Maine“ wird von spanischer Seite folgende Meldung verbreitet: Ministerpräsident Sagasta äußerte gegenüber Madrider Journalisten, daß nach den von Habana eingetroffenen amtlichen Berichten durch die spanischen Taucher, die das Wrack der „Maine“ untersuchten, bewiesen wurde, daß die den Untergang des Schiffes herbeiführende Explosion durch Zufall entstanden ist. In Madrid stattete am Montag der spanische Marine-Minister Vermijo dem amerikanischen Gesandten Woodford einen Besuch ab, um ihm, wie man glaubt, die Ergebnisse der von spanischer Seite unternommenen Untersuchung der „Maine“ mitzuteilen.

Im Gegensatz hierzu werden von amerikanischer Seite wieder Gerüchte verbreitet, die auf ein gegen den Kreuzer verübtes Verbrechen hinweisen. Der „New-York Herald“ giebt in einer Meldung aus New-York das Gerücht wieder, die Taucher hätten den Namen „Maine“, in welchem die Explosion stattgefunden haben sollte, unbefruchtet gefunden.

Am Dienstag früh ist das amerikanische Untersuchungsgericht zur Feststellung der Ursachen des „Maine“-Unfalles zusammgetreten und hat das Wrack in Augenlicht genommen. Dabei fanden die Taucher einen typischen Zylinder, wie solche zur Veranschaulichung der Geschosse an die Geschütze verwandt werden. Die Thatsache, daß dieser explodiert war, scheint zu beweisen, daß die Explosion im Munitionslager erfolgt ist.

An Stelle des untergegangenen Kreuzers „Maine“ wird ein anderes amerikanisches Kriegsschiff nach Kuba entsandt werden. Es ist noch nicht entschieden, welches Kriegsschiff zum Ersatz der „Maine“ nach Havana geht, obgleich bestimmt ist, daß ein anderes Kriegsschiff dahin entsandt werden muß. Entweder wird der „Montgomery“ oder der „Ashby“ nach Savanna abgehen.

Zum Bolaprojekt.

Die französischen Antisemiten nutzen die Gelegenheit nach Kräften aus und nehmen die Baden sehr voll. Am Sonntag fanden in Paris zwei antisemitische Versammlungen statt, von denen jedoch nur eine in etwa beachtenswert gewesen zu sein scheint. Es wird darüber berichtet

„Bei der heutigen Versammlung im Saale Chayne setzte Willerope auseinander, der Antisemitismus sei nicht eine religiöse Frage, sondern eine nationale Frage; es handle sich darum, Frankreich gegen den Kosmopolitismus zu verteidigen, welcher eine auswärtige Zwangswirtschaft herbeiführen würde. May Regis griff sodann in seinem Vortrage heftig die algerischen Israeliten an, deren Bedrückung die gegenwärtige Lage in Algerien verursacht habe. Nach einer weiteren Rede Thiasbaud's nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, in welcher die Gemäßigtheit des Antisemitismus in Frankreich und Algerien bekräftigt wird, um das Land dem Joche des Geldes zu entreißen und Frankreich gegen die Umtriebe des jüdisch-kosmopolitischen Syndikats zu schützen. Mit den Rufen „es lebe das französische Vaterland“, „es lebe Frankreich und Algerien“, „nieder mit den

Kleines Feuilleton.

Verein der Heiratslustigen. Das Neueste auf dem Gebiete des Vereinswesens ist ein in St. Louis gegründeter Verein zukünftiger Ehemänner, mit anderen Worten, ein Heiratsverein. Der Verein begann am 1. Mai 1897 mit einer Mitgliederzahl von vier, welche auf 58 geliegen ist. Er nimmt nur männliche Mitglieder auf im Alter von 21 — 35 Jahren. Sie dürfen keine üblen Gewohnheiten haben und müssen sich einer Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand unterwerfen. Der Verein fordert von seinen Mitgliedern, daß sie sich spätestens zwei Jahre nach ihrer Aufnahme verheiraten. Dazu gehören — wie bekannt — heiratslustige Damen, und diese zu suchen, was nicht allzuschwer fällt, übernimmt der Verein. Es sollen bereits mehr vorgemerkt sein, als verlangt werden, und deshalb sucht der Verein seine Mitgliederzahl zu stärken, um die heiratslustigen Damen bei freiem Mute zu erhalten, welche bekanntlich ebenfalls zum Heiraten gehört. Mitglieder, welche nähere Bekanntschaft mit der einen oder anderen der registrierten Damen zu machen wünschen, haben hierzu die Genehmigung des Präsidenten einzuholen. Der Verein hat eine Matrone im Dienst, welche die delikateren Aufträge im Bereiche der Heirats-Unterhandlungen leitet und beim ersten Zusammentreffen eines Paares zum Zwecke der Heirat als Schlichter zugegen sein muß. Damit ist aber die Thätigkeit des Vereins noch lange nicht erschöpft.

Juden“ ging die Versammlung ruhig auseinander, um sich nach der Place Monge zur Begrüßung Rochefort's zu begeben.“

Alles in allem genommen scheint indes der Antisemitismus doch nicht viel auszuziehen; die gegenwärtige Bewegung erweist sich mehr als furchtlos, eine momentane Berechtigung hat sie auch keineswegs. Den Juden wird es als Staatsverbrechen an gerechnet, daß sie einen Ring gebildet, Geld zusammengehoffen haben, um die ungeheuren Ausgaben (der Anwalt Laborie allein soll 400 000 Francs erhalten) des Dreyfus-Feldzuges zu decken. Daron mag Wahres sein, da die Familien Habermard und Dreyfus, trotzdem sie Millionäre sind, diese Ausgaben kaum zu decken vermöchten. Aber einen Vorwurf kann man den Juden daraus nicht machen. Ganz im Gegenteil; sie geben ein Beispiel, wie man sein Recht mit allen gesetzlichen Mitteln erstreiten soll, wenn es in Gefahr steht. Wer in dieser Weise sich wehrt, scheidet nicht bloß die eigene Stellung, sondern den Rechtszustand im Allgemeinen und für Alle. Die französische Republik wird, obwohl sie sich mit ihrer brutalen Gewalt stetig geberdet, an dem zu erwartenden Urteilspruch gegen Zola voraussichtlich noch recht schwer zu tragen haben — jede Rechtsbeugung rächt sich früher oder später.

Tagesneuigkeiten.

Prozeß Zola.

In dem Prozesse beantworteten die Geschworenen alle Schuldfragen mit Ja. Das Urteil gegen Zola lautet auf 1 Jahr Gefängnis und 3000 Fres. Geldstrafe. Perrey, der Herausgeber der „Aurore“, wurde zu vier Monaten Gefängnis und dreitausend Francs Geldstrafe verurteilt.

Revolte in Italien.

In Modica zogen gestern nachmittags an tausend Bauern und Arbeiter vor das Haus des Bürgermeisters, in das sie einzudringen versuchten, um zwei Verhaftete zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht, wobei zwei Personen getötet wurden. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfect hat sich nach Modica begeben, wo die Ruhe wieder hergestellt ist.

Ein gewaltiges Leichenbegräbniß.

Die Zahl der Teilnehmer an der Leichenfeier für die Opfer der Grubenkatastrophe auf Zechen Carolinenglück wird auf 30000 geschätzt. Infolge des großen Andranges haben sich auf den Bahnhöfen Bochums, als die Feier zu Ende ging, die Dunkelheit anbrach und die von auswärts zu Fuß gekommenen Bergleute sich Fahrkarten lösen wollten, wobei sie mit den Tausenden kollidierten, die mit Rückfahrkarten versehen zu den Zügen strömten, recht unerquickliche Szenen entwickelten.

Ein kühner Segler.

Auf seiner Reise um die Erde in einer Ruffschale ist das kleinste Segelschiff der Welt „Spray“ jüngst mit seiner ganzen Mannschaft, die aus dem Kapitän Josua Slocum besteht, glücklich in die Tafelbaie eingelaufen, wo ganz Capstadt den mutigen Seemann und seine Ruffschale bewunderte. Das Schiff ist 12 Meter lang, hat 9 Tonnen und einen Tiefgang von 1,5 Meter. Der Kapitän hat das ganze Fahrzeug selbst gebaut und zwar aus nordamerikanischem Eichen- und Fichtenholz. Am 24. April 1895 trat Slocum von Boston aus seine Reise um die Welt an und hat seinen 34000 Seemeilen zurückgelegt. Er wandte sich direkt nach Südamerika und fuhr an der Küste von Südamerika entlang, passierte die Straße von Magellan und wurde am Kap Horn von einem Sturm erfasst, der in seiner unmittelbaren Nähe ein großes Schiff in den haushohen Wellen begrub und einen nicht minder imposanten Viermaster seines Takelwerks beraubte. Slocum feuerte an dem einarmigen Eiland Juan Fernandez vorbei nach Samoa in 62 Tagen, ohne irgendwo Anker auszuwerfen zu haben. Von Samoa fuhr er nach Tasmanien, dann in den Indischen Ozean durch die Meerenge von Torres und nach der Insel Mauritius, nach Natal und Kapstadt. Von dort gedenkt er über St. Helena Beständen aufzusuchen und von dort nach Nordamerika zu zurückkehren. Wenn er dieses Ziel erreicht, wird sich die Reise auf mehr als drei Jahre ausgezehnt haben. Der „Spray“ ist stets reichlich mit Lebens-

Zum Heiraten gehört Geld. Der Verein giebt hier hilfreich ein. Er beschafft goldene Verlobungsringe für das Paar, bezahlt die Traugüter, eine zwispännige Kutische für das Brautpaar, einen Anzug für den Bräutigam und eine Schajimme-Einrichtung. Die einzelnen Mitglieder besorgen ebenfalls Braut und Bräutigam. Die Hochzeit wird gemeinsam gefeiert.

Ein ungeheurer künstlicher Bergsturz wird nächstens in der Umgebung von San Francisco erfolgen. Man arbeitet gegenwärtig an der Wasserabfuhr dieser Stadt und dazu muß etwa 70 Kilometer oberhalb derselben eine Schlucht durch einen Deich gesperrt werden. Die mit dieser Arbeit betrauten Ingenieure haben beschlossen, diese Sperrung in der Weise zu schaffen, daß sie mit einem Male eine riesige Gesteinsmasse von dem überhängenden Berge in die Schlucht durchströmenden Fluß hinab stürzen lassen. Seit zwei Monaten ist man damit beschäftigt, in verschiedenen hohen Tunneln in den Felsen zu bohren, in denen große Mengen schwarzen Pulvers aufgeschüttet werden. An der Oberfläche der Gesteinsfläche werden an verschiedenen Stellen des Abhanges Massen von Sprengpulver niedergelagt, welche von den Tunneln als gleichzeitig ausströmend werden. Wenn die niedergelegten 4500 Kilogramm Pulver gleichzeitig explodieren, so wird durch ihre Sprengkraft eine Gesteinsmasse von 3 Millionen Centner losgelöst, welche 40 Meter herabstürzen und gerade an der gewollten Stelle das Flußthal sperren soll. So soll das Wasser aufgestaut werden, und die herabgestrengten Trümmermassen brauchen dann nur noch an einzelnen Stellen mit einander vermauert werden.

Ein „Pseudo-Agrarier“ hat in verfloßener Woche mehreren Inhabern hauptstädtischer Weinerstaus-

mitteln, Trinkwasser, Thee und Kaffee verorgt, namentlich fährt er große Vorräte vegetabilischer Nahrung, die in jedem Hafen durch frische ersetzt werden.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Beuthen.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 24. Februar 1898.

[Geistliche Personalien.] Herr Kreisvikar Nothher, bei der hiesigen St. Marien-Pfarrkirche, ist als Pfarrer von Loitz präsentiert worden.

[Vom Tage.] Ueberfahren wurde heute mittags auf der Gartenstraße eine alte Frau aus Chorow von einem Fleischer aus Schwientochlowitz. Die Frau trug nur eine leichte Bekleidung des rechten Unterarms davon. Von einem Bergmann aus Choropazow ist der Fleischer dem Namen nach erkannt worden und wird zur Anzeige gebracht werden. — Wegen Urkundenfälschung und Betruges stand der Maurerpolier Johann Niolsa aus Neubeuthen vor der 2. Strafkammer heut unter Anklage. Am 7. Dezember v. J. benutzte der Angeklagte auf eine Wochenfahrkarte die Straßenbahn von Königshütte, wofür er in Arbeit stand, nach Beuthen. Diese Fahrkarte hatte Gültigkeit vom 23. bis 29. November v. J. Er hat die Karte gefälscht, indem er das Datum ausradirt und dasselbe umschrieben hatte. Der Zeuge, Oberkontrolleur Grittner bemerkte dies bei der Revision, nahm die Karte an sich und erstattete Anzeige gegen den Angeklagten wofür er sich heute zu verantworten hatte. Er bestritt die Schuld, wurde jedoch durch das Zeugnis des Oberkontrolleurs Grittner und des Schaffners Klose für überführt erachtet. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbehaltenszeit des Angeklagten und da er die Straßenbahndirektion nur um 15 Pfg. geschädigt hat, beantragte der Staatsanwalt 1 Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Bezirksauschuß zu Doppeln hat beschloffen, die gegen den Fluchtlinienplan für den südlichen Teil des Ringes und die Schneidestraße hieselbst seitens einiger beteiligten Hausbesitzer erhobenen Einwendungen als unbegründet zurückzuweisen und demgemäß den von dem Stadtbaurat Bahr am 8. Dezember 1896 aufgenommenen Bebauungs- und Fluchtlinienplan, wie er von dem Magistrat und der Stadtvorordneten-Versammlung unterm 24. August 1897, 19. Oktober v. J. angenommen ist, für im öffentlichen Interesse liegend und dasselbe gerechtfertigt anzuerkennen. — Der Inhaber der „Goldenen 34“, Kaufmann Sidor Beschiziner betrat gestern die Anklagebank, um sich wegen schwerer Mißhandlung und Freiheitsberaubung zu verantworten. Am 10. Jhr. v. J. hatte er sein Dienstmädchen Schmiegeloff, weil er glaubte, sie habe ihm verschiedene Gegenstände veruntrent, zu wiederholten Malen gefoltert, an den Haaren gezogen und sie mit den Füßen gefoßen. Als dann das Mädchen die Küche verlassen wollte, stellte er sich vor die Thüre und ließ sie nicht heraus. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Mißhandlung zu 100 Mk. Geldstrafe. Wegen Freiheitsberaubung sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei. — Von einem Pferde wurde gestern nachmittags der Kutscher des Direktors Thiele derartig ins Gesicht geschlagen, daß ihm das Nasenbein zertrümmert wurde und er außerdem noch andere Verletzungen davontrug. — In der Nacht von gestern auf heute ist in der Säciliengrube der Häuer Lubhga aus Deutsch-Pielar durch herabstürzendes Gestein verschüttet worden. Er wurde nur noch als Leiche unter den Ertrümmern hervorgezogen. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Beuthener Knappschafftslazarets geschafft.

B. [Haushaltungsschule.] Der Rothberger Haushaltungsschule, welche Fräulein Her dortselbst leitet, wurde gestern vormittags 11 Uhr durch die Herren: Regierungs- und Schularzt Dr. Schrollner aus Doppeln, Schulrat Art, Kreisgesundheitsinspektor Mikulla aus Beuthen und Kreisgesundheitsinspektor Buchholz aus Zabrze ein Besuch abgestattet. Die Genannten hielten sich dortselbst bis 12 1/2 Uhr mittags auf und ließen sich eingehend über den Unterricht, die Einrichtung und Unterhaltung der Haushaltungsschule berichten. Im ober-schlesischen Industriebezirk sollen nämlich mehrere solche Schulen errichtet werden. —

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Grubenarbeiter Josef Gluch 1 S. — Tischler Karl Bratsch 1 S. Bäcker Wilhelm Marcintowski 1 S. — Bergmann Ludwig Schijgöl 1 S. — Landbriefträger Anton Knappit 2 S. — Restaurateur Emil Linert 1 S. — Bergmann Franz Hoja 1 F. (totgeb.) Aufgebote. Barbier Josef Kochmann, Kattowitz, mit Johanna Stiakny hier. Schließungen. Fleischer Vincent Ditsch mit Johanna Wilschlowitz, beide hier. Brauereiarbeiter Michael Smycz mit Konstantine Kotter, beide hier. — Postkassierer Josef Elmer mit Victoria Ramekly, beide hier. — Kaufmann Siegmund Blumenheim, Berlin, mit Emma Weisenberg, hier. — Ringofenbrenner Georg Kuppler mit Franziska Zamulla, beide hier. — Kutscher Peter Kulit mit

rants durch eine raffinierte Rechnerlei empfindlichen Schaden zugefügt. Zur Dinerzeit erschien in den betr. Lokalen ein feingekleideter, junger Mann in Begleitung einer Dame, der stets „Chambros sepa. eos“ forderte und sein diuerte. Sobald nun der Kellner das Dessert servierte, sprang der Gast auf die Uhr blickend mit den Worten aus: „Mein Gott, es ist die höchste Zeit, daß ich in den Zirkus komme, ich spreche gleich nach Pils.“ Bezahle Du, liebe Frau, und gib anständiges Trinkgeld. Abends treffen wir uns mit Baron Falkenstein im Opernhaus.“ Dann stürzte der „Rebner“ hinaus und der ahnungslose Kellner ließ den Herrn dann ziehen, ohne von ihm die Zahlung zu verlangen. In etwa 25jährige Dame blieb dann noch eine halbe Stunde im Lokal, trank den Sekt aus und verschwand stets durch einen Nebenausgang. Der Rechner, der sündentlich sprach, ist natürlich ein Mann ohne „Arm und Hals, war nie im Zirkus gesehen worden und hat es während der Bundeswoche verstanden, auf Kosten der Agrarier vorzüglich ohne Entgelt zu dinieren.

Prinz Ludwig, Herzog von Abruzzo, der Nefee des Königs von Italien, hält sich gegenwärtig in Christiana auf, um mit Ranzen Rückproben wegen einer Nordpoltour zu nehmen. Die Reise soll im Laufe des Sommers beginnen und zunächst nach Franz-Josefs-Land gehen, wo die Expedition überwintern wird; alsdann soll berührt werden, den Pol zu erreichen. Die Expedition soll drei Jahre dauern.

Die Grubenkatastrophe auf Zechen „Vereinigte Carolinenglück“ übertrifft nach den vorliegenden Todesziffern (128) alle vorhergegangenen Katastrophen des Ruhrkohlenreviers. Die größte Katastrophe war bisher diejenige von 1868 auf Zechen „Neu-Berlon“ mit rund 100 Toten, dann folgen „Wito“ mit 62 Toten (10. Mai 1882), „Kaiserstuhl“ mit 61 (19. August

Wittve Johanna Schöttler geb. Bagdior, beide hier. Sterbefälle. Karl, S. des Bahnhofsleiters Balzar, 9 Mon. — Eduard, S. des Schuhmachers Piesler, 4 J. 4 Mon.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

(Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Gleiwitz, den 24. Februar 1898.

[Vom Tage.] Kürzlich war hier die Nachricht verbreitet, daß die Revision des vom Legten Schwur gericht zum Tode verurteilten Mörders Cipa aus Kunzendorf vom Reichsgericht verworfen worden sei. Die Nachricht ist unzutreffend. Revision ist sofort eingelegt worden; die Begründung derselben aber erst vor einigen Tagen abgehandelt worden. — Die Musterungen der Mannschaften im Landkreise Gleiwitz beginnen am 15. März im Metuscher'schen Stabliement „Neue Welt.“ — Das Infanterieregiment Keiß hält am 5. März am Röhrteiche bei Richtersdorf mit der Schußrichtung nach Smolnitz eine Schießübung mit scharfen Patronen ab. Gesperrt sind an dem Tage die Gegend von der Rybnitz-Chaussee bis zur Riefernäbder - Chaussee, von Smolnitz bis Richtersdorf. — Einen harten Kopf muß ein Fuhrmann haben, der an der Bahnhofstraße mit einem Arbeitsgenossen Eis ablad. Dieser warf das Eis vom Wagen und zwei Stück fielen dem unten stehenden auf den Kopf. Das Eis zerplitterte. — Der Frühling naht, jedenfalls fand ein H. Jonycz! acht muntere Boten desselben, kreuzbergwärdige Matläser, auf der Neuen Weltstraße. — Wie wir hören, wird die Statue des heil. Johannes von Nepomuk an der Johanneßbrücke von dem neuen Besitzer des angrenzenden Grundstücks einer Renovierung unterzogen und nach Beendigung derselben wieder an ihren früheren Standort gesetzt werden.

[Der Vorkauf-Verein] hielt gestern abends im Deutschen Hause eine General-Versammlung ab, welche von 47 Mitgliedern besucht war und von dem Vereinsdirektor, Herrn Stadtrat Schoedon eröffnet wurde. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Am Schlusse des Jahres 1896 hatte der Verein 1070 Mitglieder, 188 traten 1897 hinzu, ausgeschieden sind 51, gestorben 19, ausgeschieden 27. Es verblieben also Ende 1897 noch 1161 Mitglieder, von denen 2 gestorben und 2 ausgeschieden sind. Der Bestand betrug Ende 1896: 60670,31 Mk., die Gesamteinnahme pro 1897: 896769,52 Mk., zusammen 9028367,83 Mk., die Ausgabe 901177,52 Mk., der Kassenbestand Ende 1897 also 17190,31 Mark. Aktiva: Bestandkonto: 885745,20 Mk., Effektenkonto: 105257,12 Mk., Hypothekenkonto: 75844,80 Contocurrentkonto: 198840,59 Mk., Inventarkonto: 479 Mk., Hausgrundstückkonto: 43694,28 Mk., Summa: 1327051,30 Mark. Passiva: Reservekonto: 17043,67 Mark, Spezialreservekonto: 58546,76 Mk., Effektenreservekonto: 5930,90 Mk., Dispositionskonto: 122,05 Mk., Spareinlagenkonto: 839327,86 Mk., Guthabekonto: 251694,63 Mk., Konto nicht abgehobener Geschäftsanteile: 377,18 Mk., Dividendenkonto: 204,48 Mark, Contocurrentkonto: 116077,58 Mark, Zinsenkonto: 5414,25 Mk., Gewinn- und Verlustkonto: 46032,99 Mark. Davon wurden an das Handlungs-Inventarkonto 13761,01 Mark überbewiesen, so daß ein Reingewinn von 32271,98 Mark verbleibt. Die Rechnung balanciert. Herr Direktor Schoedon erklärt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sich sehr günstig gestaltet habe. Die Verteilung des Reingewinnes soll wie folgt geschehen: 6% Dividende auf 216160 Mark dividendenberechtigtes Guthaben = 12969,60 Mk., 2% dem Reservekonto = 645,45 Mk., Abschreibung beim Inventarkonto = 200 Mk., 10% zur Bildung eines Pensionskontos für die Beamten des Vorstandes = 3227,20 Mk., Ueberweisung dem Dispositionskontokonto: 1000 Mk., Ueberweisung an das Spezialreservekonto: 14229,73 Mark. Die Nettobilanz würde dann 1326851,30 Mark ergeben. Die Versammlung ist damit einverstanden. Der Reservefonds beträgt 100735 Mark. Der Direktor führt aus, daß bei weiterer günstiger Entwicklung dieser Fonds sich bald auf 200000 Mark belaufen wird. Der Zeitpunkt liege nicht mehr fern, daß man den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umwandeln könnte, sobald die Genossen Gehalt zu 6% ja zu 4% werden erhalten können. Der Vorstand wird hierauf entlastet und spricht die Versammlung ihren Dank aus. Das Contocurrentkonto wird von 30000 auf 50000 Mark erhöht, doch muß hierzu der Fünferauschuß zugezogen werden, in welcher an Stelle des ausgeschiedenen Flißschu und Flißschin, die Herren Franz Sawlitscha und Kullitz neu gewählt werden. Die Gehälter der Vorstandsmitglieder werden geregelt. Der Direktor erhält ein Gehalt von 4500 Mk. aufsteigend bis 5400 Mk., der Kassier 3000—4200 Mk., der Controleur 1800—2400 Mk. Die Dividende wird vom 1. März ab gezahlt werden.

[In den hiesigen Buchhandlungen] ist soeben ein bei Breitkopf und Härtel in Leipzig hergestelltes neues Musikstück erschienen mit dem Titel: „Rändlicher Ball im Mairen.“ Musikalisches Gedicht

1893), „Hibernia“ mit 52 (8. Juni 1897), „Preis von Breußen“ mit 32 (25. Juli 1895), „General-Blumenthal“ mit 26 (19. Nov. 1896), nochmals „General Blumenthal“ mit 17 (21. Jan. 1884), „Mafener Tiefbau“ mit 16 (19. Sept. 1883), „Gneisenau“ mit 15 (14. Nov. 1897), „Konstantin“ mit 14 (1889) und in neuester Zeit „Kaiserstuhl II“ mit 20 Telen. Aus der Festschriftsnummer der „Münch. Neuest. Nachr.“: Wien, 20. Februar. (Privat.) Die sämtlichen Parteigruppen des Reichstages wollen sich als solche auflösen und in Zukunft lediglich als freischlagende Verbindungen an dem politischen Kampfe teilnehmen.

Neues Serum. Aus Starnberg schreibt man: „Ein amerikanischer Arzt, Dr. Galisfar, der schon seit einiger Zeit hier wohnt und Praxis ausübt, hat ein Serum gegen Fettleibigkeit entdeckt, mit dem er wahre Wunderkuren erzielt.“ — Wir haben sofort eine bakteriologische Autorität nach Starnberg entsandt, um von dem Entdecker näheren Aufschluß über sein Mittel einzuholen. Die Sache bewährte sich nach den Angaben unseres Herrn Sachverständigen thatsächlich. Dr. Galisfar's Methode ist ebenso einfach wie überraschend. Er ordnet jedem Fettleibigen folgendes Mittel: „Laufen Sie jeden Tag fünfmal wenigstens um den See rum!“ — Der Erfolg dieser Kur ist unwiderleglich.

Gegen die Zöpfe. Man meldet aus Singapore, 27. Januar: Unter den in den Straits Settlements geborenen Chinesen ist eine Bewegung zur Abschaffung der Zöpfe, zur Erziehung der Frauen und zur Durchführung anderer Reformen im Gange. Wie es heißt, hofft die deutsche Eisenbahn-Verwaltung diese Zöpfe, für welche sie hinreichende Verwendung zu haben glaubt, im Rausch billig zu erwerben.

von H. Schindler. Preis 0,75 M., Das in gefälliger Form gehaltene und geschmackvoll ausgestattete Stück sei hiermit der klavier spielenden Jugend angelegentlichst empfohlen.

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Arbeiter Johann Wienel 1 S. August. Dem Eisenarbeiter Johann Pawellek 1 S. Else, Leonore. Dem Bedienten Josef Koga 1 S. Hedwig, Julie. Dem Arbeiter Emanuel Gassa 1 S. Anna. Dem Hüttenarbeiter Johann Fojzik 1 S. Heinrich. Todesfälle. Karl S. des Hüttenarbeiters Johann Thentwoll 26 Tg. Witwe Anna Rathmann 55 J. 1 1/2 Mon.

Aus dem Kreise Kattowitz

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist aus Rücksicht auf die Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 24. Februar 1898. (Verhafteter Mörder.) Unter dem Verdachte, den Bergarbeiter Thomanek aus Krassow ermordet zu haben, wurde heute der Arbeiter Valentin Piffko in Koschitz verhaftet.

[Vom Tage.] Eine Klinik für Frauenkrankheiten wird demnächst in dem Hause Holzstraße Nr. 14 Dr. Speier errichtet, nachdem ihm der Bezirksausschuss in seiner Sitzung vom 16. Februar die Genehmigung hierzu erteilt hat. Der ober-schlesische Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieur unternimmt am 26. Februar einen Ausflug nach Czernitz O.S. zur Besichtigung der Neuanlagen auf Charlottengrube. Im Anschluß hieran findet eine ordentliche Sitzung im Czernitz Casino statt, in welcher Bergwerks-Direktor Kolbe über die Neuanlagen auf Charlottengrube einen Vortrag halten wird. — Einen größeren Verlust erlitt der Malzmeister Knaut aus Sosnowice dieser Tage, als er die Zollrevisionshalle auf dem hiesigen Bahnhofs passierte hatte. Er verlor eine Brieftasche, in der sich neben 25 Rubeln Papiere befanden, die für den Verkäufer einen großen Wert hatten. — Gestern wurde in Bezejina eine weibliche Leiche bei der Brückenbrücke angeschwemmt. Die städtisch gekleidete Enttrocknete wurde von Galeerenschiffern aus dem Wasser gezogen und an das österreichische Ufer gebracht. Ob Selbstmord, Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Untersuchung des Falles wird von der österreichischen Behörde geführt. — Einer losen Streich verübten laut Tgbl. kürzlich einige Spahövögel der Nachbarschaft mit einem Handelsmann, der sich im Besitze eines Bonnpaares befindet, dasselbe aber gern los werden möchte. Der Herr erhielt nämlich eines Tages aus Berlin ein Schreiben, in welchem Kommissionsrat Krenz bei ihm anfragte, welchen Preis er für das edle Bonnpaar fordere. Nun war guter Rat teuer — und nachdem sich der glückliche Besitzer mit seinen Freunden, denen es sehr schwer fiel, das Lachen zu zerbrechen, hinreichend bezüglich des Preises beraten hatte, sollte die Antwort nach Berlin abgehen, — da brach plötzlich eine Nachsalbe hervor und der Gefoppte merkte, daß man einen losen Streich mit ihm gespielt hatte.

\* [Scharfschießen.] In der Zeit vom 28. Februar bis einschließlich 3. März d. J. wird vom 8 1/2 Uhr morgens bis 1 1/2 Uhr nachmittags das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Reich in dem Gelände südlich der Kleophasgrube bei Zalenz Schießen mit scharfen Patronen mit Schußrichtung gegen den Zalenger Wald abhalten. Das gefährdete Terrain wird durch Militärpersonen abgesperrt. Der Weg von Vahrenhof nach Kleophasgrube wird abgesperrt.

[Die aus Zivilsperrnummern hervorgegangenen Staatsbahnbeamten] des Abfertigungsdienstes haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Gleichstellung mit den aus gleichem Stande hervorgegangenen Bureaubeamten der Staatsbahnverwaltung gerichtet. Die Petition, welche mit 11 000 Unterschriften versehen ist, bittet, folgenden Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen: „Die Stellen der Güterexpeditoren sowie der mittleren Beamtenstellen 1. Klasse im Abfertigungsdienste bis zu einer solchen Höhe zu vergrößern, daß die Befoldungs- und Beförderungsverhältnisse der aus Zivilsperrnummern hervorgegangenen Abfertigungsbeamten sich denjenigen der gleichwertigen früheren Zivilsperrnummern der anderen Verwaltungszweige, im besonderen denjenigen der aus gleichem Stande hervorgegangenen Eisenbahnbeamten, gleichstellen.“

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Werkarbeiter Paul Stelmach 1 S. Dem Rutscher Karl Krefel 1 S. Aufgebote: Kaufmann Ludwig Goldstein mit Fanny Jennit. Barbier Jozak Rothmann mit Olga Hebel. Eheverlöbungen: Seilermeister Paul Hundt mit Antje Kraußschke, ohne besonderen Stand. Sterbefälle: Helene Kollat 1 J. 8 Mon., Bahntrümpe. Franz Kreisel, 1 1/2 J., Schnäcke.

\* Myslowitz, 22. Februar. Von dem Generalbevollmächtigten von de Hayn aus Amsterdam und den Bevollmächtigten der Erben der Gasanstalts-Besitzer, Rechtsanwalt Ollendorff aus Breslau und Maschinenmeister Donders aus Kattowitz, ist heute, nach vollendeter Erbschaftsregulierung, die Auflösung der Gasanstalt an die hiesige Stadtverwaltung bewirkt, und von letzterer der Kaufpreis im Betrage von 193.000 Mark bezahlt worden. — Ein Paar jugendliche Diebinnen sind heute in den Schulmädchen Franziska Grabczyk und Kaleska Lajej aus Koschitz, welche in den daselbst zu Bruch gegangenen Häusern von den Defen die Platten entwendeten, abgefaßt und verhaftet worden.

△ Myslowitz, d. 23. Februar. In unserer Stadt ist eine Straße, welche das Eigentum der Bergbauhilfskasse ist und die deshalb auch für ihre Reparatur zu sorgen hat. Es ist dies die alte Kirchstraße, welche an der alten und neuen katholischen Kirche vorbeiführt und unter dem Eisenbahntunnel noch den beiden christlichen Friedhöfen, welche hinter der Bahn liegen, führt, so daß jede christliche Beerdigung diese Straße passieren muß. Wie sieht sie aber aus? — Eine schlechtere Straße, die so oft gebraucht wird, giebt es in Myslowitz überhaupt nicht. Tritt Tau- oder Regenwetter ein, so kann man nicht nur seine Gummischuhe (wie es neuerlich bei einer Beerdigung dem Herrn Pastor passierte) sondern sogar die Dorschuhe im Schmutze stecken lassen. Giebt es keine Mittel und Wege, diese Straße in einen passierbaren Zustand zu versetzen?

Aus dem Hüttenrevier Königshütte.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist aus Rücksicht auf die Quellenangabe gestattet.

Königshütte, den 24. Februar 1898.

1. [Vom Tage.] Ueber das Vermögen des Uhrmachers Robert Zeller hier, Kronprinzenstraße, ist das Konkursverfahren eingeleitet. Das Geschäft ist gerichtlich geschlossen. — In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch brachen Diebe in die Konditorei K. Müde an der Kronprinzen- und Wasserstraßenecke und entwendeten mehrere Kisten Cigarren, einige Flaschen Wein und Liqueure und andere Sachen. Die Einbrecher suchten nach Geld, denn sie demonstrieren die Geldschublade im Laden. Geld fanden aber nichts. Durch ein nach der Wasserstraße zu hin ausgehendes Fenster verließen die Diebe, von welchen man keine Spur hat, den Laden. — Am Dienstag abends 7 Uhr fand hier selbst im Magistrats-Sitzzimmer eine Beratung des Vorstandes des hiesigen kaufmännischen Vereins, des Kuratoriums der kaufmännischen Fortbildungsschule und einiger Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft in Sachen der kaufmännischen Fortbildungsschule statt, an welcher auch der Herr 1. Bürgermeister teilnahm. Es wurde beschlossen, die Unterrichtsstunden der kaufmännischen Fortbildungsschule vom 1. April cr. auf Sonntag nachmittag von 9 bis 5 Uhr und Mittwoch nachmittag von 1 bis 3 Uhr festzusetzen. Man hofft, daß die Königl. Regierung diesen Beschluß bestätigen wird, da auch in den Nachbarstädten die Unterrichtsstunden ebenso festgesetzt worden sind.

h. [Amtsentsetzung.] Der Gerichtsvollzieher Vollmer ist aufgrund eines am Dienstag demselben zugestellten Disziplinarerkenntnisses aus dem Dienste entlassen worden.

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten: Ein Sohn: dem Gelbgießer Karl Feige; dem Hüttenarbeiter Vinzenz Strobog; dem Ladierer Wilhelm Rusche. — Eine Tochter: dem Grubenarbeiter Paul Szczek; dem Brettmühlarbeiter Franz Nowak; dem Hüttenarbeiter Vincent Kolanko. Eheverlöbungen: Metallarbeiter Heinrich Mikulski mit Martha Klein, beide hier. — Eisenbahnarbeiter Johann Mißhol mit Emilie Urbasch, beide hier. — Tischlergehilfe August Döschler mit Bertha Leinhardt, beide hier. Sterbefälle: Hüttenarbeiter Johann Starnowek, 65 J. — Feinzer Wilhelm Blazeyk, 39 J. — Schmottziegelarbeiter Johann Stach, 42 J. — Ein Sohn: dem Gasthausbesitzer Robert Köch, 4 J.; dem Werkarbeiter Paul Thompek, (totgeb.) — Eine Tochter: dem Bergmann Joseph Urbaczka, 6 Mon.

ungen: Metallarbeiter Heinrich Mikulski mit Martha Klein, beide hier. — Eisenbahnarbeiter Johann Mißhol mit Emilie Urbasch, beide hier. — Tischlergehilfe August Döschler mit Bertha Leinhardt, beide hier. Sterbefälle: Hüttenarbeiter Johann Starnowek, 65 J. — Feinzer Wilhelm Blazeyk, 39 J. — Schmottziegelarbeiter Johann Stach, 42 J. — Ein Sohn: dem Gasthausbesitzer Robert Köch, 4 J.; dem Werkarbeiter Paul Thompek, (totgeb.) — Eine Tochter: dem Bergmann Joseph Urbaczka, 6 Mon.

Aus der Regierungshauptstadt Oppeln.

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Oppeln, den 24. Februar 1898.

\* [Katholische Gottesdienstordnung für die Fastenzeit.] Jeden Mittwoch nachmittag 2 Uhr Kreuzwegandacht für Deutsche. Jeden Freitag 7 1/2 Uhr deutsche Fastenpredigt. Die letztere hält Hr. Kaplan Miketta.

\* [Haus-Einkauf.] Das Salo Cohn'sche Haus am Ring ist am Dienstag abend in der 11. Stunde eingekauft. Durch den Abbruch der von der Stadt angekauften Kramhändler war das alterschönwäcker, Cohn'sche Haus seines Stützpunktes beraubt und wurde es schon vor einiger Zeit von den Bewohnern fast fällig geräumt. Gestern abend neigte sich das Gebäude zur Seite und stürzte in sich zusammen. Die herbeigerufene Feuerwehr, welche bereits 6 Minuten nach dem ersten Signal eintraf, sorgte für Niederlegung des hängenden Mauerwerks. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Im Erdgeschosse wurden die Geschäftsbücher des Besitzers verschüttet.

b [Von Buffern zerquetscht.] wurde am Dienstag früh in der 6. Stunde auf Bahnhof Oppeln der 40jährige Fabrikarbeiter Heinrich Müller aus Oppeln. Nachdem die Barriere bei einem Uebergang geschlossen war, ging er über das Geleis, wurde von einem Güterwagen erfasst und gegen einen anderen gedrückt. Müller starb auf dem Transport nach dem St. Albalbert-Hospital.

Provinzielles.

(.) Zabrze, 22. Februar. In vergangener Nacht gegen 1/2 12 Uhr versuchte ein Mann in die im Partier gelegene Schützengasse Wohnung auf der Glückaufstraße einzufinden. Der freche Eindringling hatte bereits einen Fensterflügel eingedrückt und war im Begriff in die Stube einzutreten, als Frau Sch. erwachte und laut um Hilfe rief worauf der freche Patron ihr einen Schlag auf den Kopf verfehlte und wieder durch das Fenster das Weite suchte. Frau Sch. befand sich mit drei kleinen Kindern allein zu Hause, da ihr Mann zur Nacharbeit gegangen war und scheint dies der freche Patron gewußt zu haben. Da Frau Sch. denselben erkannt hat, so dürfte er sich nicht lange mehr der goldenen Freiheit erfreuen.

Ruda, 24. Februar. Obgleich die Volksschule unseres Orts über etwa 27 Lehrkräfte und wohl ebenfalls 400 Schüler verfügt, hat sich infolge der steten Zunahme der Bevölkerung ein Mangel an Klassenräumen und Unterrichtsstunden eingestellt, wenn nicht Ueberfüllung und Ueberfüllung eintreten sollen, bei weitem nicht ausreichen. Dieser Mangel soll zunächst dadurch beseitigt werden, daß in der auf der Karlskolonie gelegenen Schule die Wohnung des dort amtierenden Lehrers Hanke in Unterrichtszimmer umgewandelt wird und eine neue Lehrkraft demnächst angestellt wird. — Die gräflich Balckem'sche Verwaltung beabsichtigt die Abstellung einiger Normal-Arbeiterhäuser; die rege Aufnahme von Material auch bei anderen Gemeindefassen läßt auf große Baulust im allgemeinen schließen.

§ Nicolai, 23. Februar. Empfindlichen Schaden erlitt Herr Hotelbesitzer Ludwig Jantowski von hier. Eines seiner Gespanne befand sich am hiesigen Bahnhofe, um Ware abzuholen. Infolge einer herabfallenden Lokomotive schenkte ein Pferd und ging mit dem Gefährt mit rasender Schnelligkeit durch. In der Nähe des Meißner'schen Gasthauses stürzte dasselbe und brach ein Bein. Der hier zugerufene Tierarzt, Herr Reimann, erklärte jede Hilfe für ausgeschlossen, weshalb das Tier dem Metzger übergeben wurde. Das Pferd hatte einen Wert von über 500 Mk.

h. Rappitz, 23. Februar. 40 Jahre lang eine Nähmadel im Körper herumgetragen hat der Schuhmachermeister Johann Damczyk hiersebst. Als 10-jähriger Junge passierte ihm das Unglück, eine Nähmadel zu verschlucken. Die Nadel ist nun während

dieser langen Zeit im Körper herumgewandert, ohne ihm besonderen Schaden zugefügt zu haben oder gar lästig gewesen zu sein. In den letzten Monaten verspürte jedoch D. ein empfindliches Stechen in der rechten Hüfte, das sich immer mehr nach dem Schenkel hinzog. Nun wurde ein Arzt zu Rate gezogen, der nach Untersuchung desselben die Nadelspitze ein klein wenig herausziehen konnte.

\* Ratibor, 23. Februar. Auf dem sog. Segeth'schen Wiesen an der Kreischauffee Ratibor-Zucastim fanden gestern in der achten Morgenstunde Vorübergehende einen etwa 17-jährigen jungen Mann in schwerverletztem Zustande im Blute liegen. Die Vernehmung des jungen Mannes ergab folgendes: Er heißt Janda, ist nach Jarowitz, Bezirk Mistel (Mähren) zuständig und befand sich auf einer Besuchsreise zu einem Onkel in Sachsen. In Dierberg verließ er den Zug, und dort gesellte sich zu ihm ein fast gleich alterer Bursche, dem er vertrauensvoll seine Verhältnisse, sowie den Zweck seiner Reise offenbarte. Auf Zurufen des Fremden begab man sich nach Ratibor, wo ein Teil des österreichischen Geldes (in einem Handteller führte Janda 60 Kronen in Gold Wäse und seine Papiere mit) gewechselt, auch mehrere Scheine besichtigt wurden. Am Spätabend verließ Janda dann den Begleiter J.'s diesen in die oben genannte Gegend, schlug ihn nieder und entlof, nachdem er ihn beraubt hatte. Der Zustand Janda's ist ein besorgniserregender und läßt nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Durch die Schläge auf den Kopf ist das Gehirn teilweise bloßgelegt und das rechte Ohr durchgeschlagen. Der Mörder dürfte aus der Umgegend von Ratibor sein, da er sich mit den Ortsverhältnissen vertraut erwies.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Veranlasser von Vergütungen zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken oder bei patriotischen Feten erst nachträglich um Erlass der Luftbarkeitssteuer eingekommen sind. Wir ersuchen derartige Anträge auf Erlass der Luftbarkeitssteuer in Zukunft stets so rechtzeitig zu stellen, daß noch vor Abhaltung des Vergütens über den Erlass der Steuer beschloffen werden kann, damit durch die Vereinnahmung und die Wiederrückzahlung der Vergütungssteuer uns nicht noch unnötige Geschäfte erschwernisse entstehen. Wir würden uns sonst genötigt sehen, nachträgliche Gesuche um Steuererlass prinzipiell abzulehnen.

Gleiwitz, den 12. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat in Gemeinschaft mit dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Landgerichtsrat Schrader in Gleiwitz zum Vorsitzenden und den Regierungsrat, Spezial-Kommissar Charles de Beaulieu ebenfalls zum stellvertretenden Vorsitzenden den daselbst errichteten Schiedsgericht für den landwirtschaftlichen Unfallversicherung für den Stadtkreis Gleiwitz ernannt.

Oppeln, den 15. Februar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Gleiwitz, den 22. Februar 1898.

Der Magistrat.

Die von den hiesigen städtischen Behörden im Jahre 1888 getroffene Einrichtung, wonach die Pflege von Gräbern und Instandhaltung von Grabdenkmälern gegen eine Entschädigung von 3 Mark für jedes Grab eines Erwachsenen und von 2 Mark für jedes Grab eines Kindes unter 14 Jahren für je ein Jahr, sowie gegen Zahlung eines einmaligen Kapitals von 300 Mark für immer von der Stadtverwaltung übernommen wird, ist bisher noch wenig Gebrauch gemacht worden.

Wir bringen deshalb diese von vielen gewiß nicht gekannte Einrichtung hiermit in Erinnerung.

Gleiwitz, den 19. Februar 1898. Der Magistrat

Verantwortl. redigiert, Druck u. Verlag von F. Felbhuß, Gleiwitz

Frisch angekommene Moskauer Fett-Gänse frisch geschlachtet a Pfd. 45 Pfg. zu haben bei Sicha, Fleischmarkt.

Eugen Burzinski, Atelier für kirchliche Kunst. (Image of a church tower)

Zwangsversteigerung Freitag, den 25. Februar cr., vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof zur Krone hierl. Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, feiner: Züchenleinen versteigern. Gleiwitz, d. 24. Febr. 1898. Witzenga, Gerichtsvollzieher.

Nachtwächter eingestellt werden wollen, haben ihre bezgl. Gesuche baldigt an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Bedingungen der Annahme sind: Alter nicht über 50 Jahr, straffreie gute Führung und Nüchternheit, auch müssen die Bewerber Soldat gewesen sein. Gleiwitz, 23. Februar 1898. Der Magistrat.

W. C. Ganczarsti Waren-Agentur u. Commissionsgeschäft Beuthen O.-S. Gräupnerstraße Nr. 7. empfiehlt sein Engros-Lager von wirklich echt russischen Cigaretten mit der kaiserl. russ. Original-Staatsbandrolle aus den bestrenommierten Fabriken Rußlands, u. a. Direktorski von Bogdanow und Cie., Petersburg, Polakiewicz in allen Nr., Ferner: Smyrna, Baria, Europäer, Kavalerki, Eleganzist u. f. w. billig. Für Wiederverkäufer und Händler.

Rudolf Hellmann, Installateur, Gleiwitz, Ratiborerstraße Nr. 13. empfiehlt sich zur saubersten Ausführung von Gas-, Wasser-, Dampf-, Centralheizungs-Anlagen, Closett- und Badeeinrichtungen, Canalisations- und elektrischen Arbeiten, sowie allen vorkommenden Reparaturen. Vertretung und Lieferung von Gas-Glühlicht, Heizöfen und Koch-Apparaten etc., neuesten Wasserdruck- und Bier-Automaten. Komplette Einrichtung für Restaurants. — Flügelpumpen und Strahlapparate, Puffometer und Injektoren. Aufträge etc. Garantie und coulante Bedienung, billige Preise und gute Arbeit. — Kostenanschläge zu Diensten. —

Jeiter & Müller, Weinbergbesitzer und Weinhandlung, Bacharach am Rhein, empfehlen ihre selbst gekelterten, reinen Weiß- u. Rot-Weine, Fless-Weine, unter vollster Garantie. Preislisten gratis und franko, sowie feinste Referenzen zu Diensten durch die Firma direkt oder deren Vertreter, Hrn. Kaufmann Anton Merkel, Beuthen O.-S.

Gothaer Lebensversicherungs-Bau Versicherungsbetrag am 1. Dezember 1897: 72 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Vormalprämie, je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Gleiwitz: Heinrich Schoedon, Zarowitzerstr. Nr. 5.

B. Mittmann's Buchhandlung Gleiwitz, empfiehlt sich zum Bezuge von Zeitschriften als: Bazar, Ill. Frauenzeitung, Kindergarderobe, Eleg. Mode, Mode u. Haus, Wiener Mode, Modenwelt, Grosse Modenwelt, Modenzei-tung, Wäschezeitung etc. etc. Bibliothek d. Unterhth. u. d. Wissens, Das neue Blatt, Buch für Alle, Für alle Welt, Fürs Haus, Gartenlaube, Deutscher Hausschatz, Die Jugend, Der gute Kamerad, Moderne Kunst, Häuslicher Ratgeber, Reporter, Romanwelt, Ueber Land u. Meer, Umschau, Universum, Velhagen's, Monats-hefte, Vom Fels zum Meer, Ill. Zeitung, Zur guten Stunde etc. etc. Schulbücher, Geschenklitteratur, Gebet u. Gesangbücher, feine Papierausstattungen, Schreib- u. Zeichenmaterialien. Gratula-tionskarten zu allen Gelegenheiten, Mu-sikalien, Conto u. Copierbücher, div. Tinten. Leihbibliothek, Abonnements nach aussorhalb billigst. Hausverwaltungsbücher.

# Verein kath. Jünglinge, Gleiwitz.

Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr,  
in Parisch Restaurant, im kleinen Saale unten  
**Wochenversammlung**

Vortrag und Verteilung der Statuten und Mitglieds-  
karten.  
**Der Vorstand.**

## Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Königswusterhausen und der  
Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchlein zu Ehren der hl.  
Elisabeth von Thüringen zu erbauen?

**Gott wird jede Gabe reichlich vergelten!**

- Lehrer **Alter** in Berlin, Koppenstr. 83.
- Pfarrer **Frank** in Berlin, Ballhofstr. 73.
- Gutsbesitzer **Serigt** in Guffow.
- Bergmann **J. Kasprowitz** - Schenkendorf.
- Bergmeister **Vink** in Gr.-Besten.
- Eigentümer **Ed. Schneider** - Königswusterhausen.
- Hr. em. **Wirtz** - Berlin, Gr. Frankfurterstr. 122.

Die durch mich vertretene  
**Boden - Credit - Aktien - Bank**  
belehrt sehr coulant

## Grundstücke

in Städten und größeren Dörfern  
des Industriebezirks,  
und darüber hinaus. Porto zur Antwort beilegen.

**J. A. Adamietz, Beuthen O.-S.**  
Kaufmann & Generalagent.

## Wilhelm Sobel,

Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 27.

empfehlen  
sein best assortiertes Lager in

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren

unter Zusicherung reeller, prompter und coulanter Be-  
dienung. Lieferung nach auswärts franco.  
Meine geräumigen und elegant ausgestatteten Ver-  
kaufsräume empfehle geneigter Beschäftigung ohne Kauf-  
zwang.

## Das Flaschen - Bier - Depot

von  
**Julius Mokrauer, Bahnhofstraße 26,**  
empfehlen bestens ihre vorzüglich gepflegten

## Biere

- 30 Flaschen **Wydniker Lagerbier** für 3 Mk.
- 30 " **Wokbier** " 3 "
- 30 " **Tisauer Lagerbier** " 3 "
- 20 " **ausgezeichnet schönes**
- 15 " **Gräher Gesundheitsbier** " 3 "
- 15 " **Leimbacher Exportbier** " 3 "

## Kutscha's Lager

**fertiger Särge,**

sowie sämtliche

## Leichenbestattungs-

Gegenstände

empfehlen sich unter  
Zusicherung reeller Bedienung und mäßiger  
Preise.

**Kutscha, Kattowitz,**  
Schillerstraße 17.

Vielfach  
prämiiert:



**Julius  
Schmidt,**

Gleiwitz, Bahnhofstraße 4.  
Eisen- und Drahtwaren-Fabrik.

Spezialität:

## Drahtzäune

in allen Fassungen, sowie  
Draht-Geflechte und Draht-Gewebe; Wildparcs und  
Gartenzäune, schmiedeeiserne Grabgitter, Thore, Thüren,  
Ballongitter, Pavillons, Zäunen- und Geflügelhütten,  
sämtliche Drahtgitter zu Fenstervergitterungen, sowie  
Sand- und Kohlendurchwürfe, Stachelzaundrähte, sowie  
alle Arten Siebe. Vogelkäfige, Utensilien für Hühner-  
und Vogelzucht.

Im Monat März cr. brennen:

- a, die Gaslaternen:  
v. 1. bis 10. v. 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> - 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
" 11. " 20. " 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
- " 21. " 31. " 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> - 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
- Nachlaternen:  
v. 1. bis 15. v. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
" 16. " 31. " 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> "
- b, die elektrischen Lampen  
halb nächtliche Lampen:  
v. 1. bis 10. v. 6 - 12 Uhr.  
" 11. " 20. " 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> - 12 "
- " 21. " 31. " 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 12 "
- ganznächtliche Lampen:  
v. 1. bis 10. v. 6 - 6 Uhr.  
" 11. " 10. " 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> - 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
- " 21. " 31. " 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> "

Gleiwitz, d. 21. Febr. 1898.

Der Magistrat.

### Lebende

**Karpfen, Hechte,  
Schleien,**  
sowie blutfrische  
**Zander, Hechte,  
Schleien und  
Bratfische**

empfehlen jeden Wochenmarkt  
Frau **Popp**

**Frische Hechte,  
Zander und Schleien,**  
von heutiger Sendung,  
empfehlen  
**Ottilio Klose, Banstr. 5.**

### Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 22  
jähriger approbierter Me-  
thode zur sofortigen rati-  
onalen Beseitigung mit, auch  
ohne Vorwissen zu vollziehen,  
keine Berufsstörung.  
Briefen sind 50 Pfg. in Brief-  
marken beizufügen. Man ad-  
ressire: „Privat - Anstalt  
**Villa Christina**  
bei Säckingen Baden.“

### Tuch-Reste,

sowie zurückgesetzte Coupons,  
passend für Hosen, Anzüge  
u. s. w. geben zu enorm billigen  
Preisen ab. Muster von franko  
an Private. Enttäuschungen  
ausgeschlossen.

**Lehmann und Ahm,**  
Spremberg N.-L.  
Größtes Tuchverhandlung mit  
eigenem Fabrikat

### Susten u. Heiserkeit

hindern Sie am schnellsten mit  
**Walters Flechtenadel-  
bonbons.**

Zu haben à 30 u. 50 Pfg. bei  
**Herm Simon,**  
Gleiwitz, Ring Nr. 17.

### 4000 flk.

zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% hinter 5 400 Mark  
Bankgelder auf ein Hausgrund-  
stück im Stadtteil Trzynel ge-  
sucht. Feuertage 1500 Mark.  
Gefl. Offerten bis zum 15.  
März niederzulegen in der  
Erped. des Blattes.

**Bahnhofstraße 12**  
ist ein schöner Lagerraum mit  
daran stoßender kleiner Woh-  
nung sofort zu vermieten.  
**Paul Gaerte, Baumeister.**

**Sohn achtbarer Eltern**  
findet unter günstigen Bedin-  
gungen Aufnahme als

## Lehrling.

**Feldhuss,**

Buchdruckereibesitzer, Gleiwitz.

## Mauerpolier.

Tüchtiger, zuverlässiger Mau-  
erpolier, mit einem Stamm  
guter Mauer, wird bei hohem  
Lohn zum sofortigen Antritt  
gesucht. Offerten mit Zeug-  
nisabschriften unter **N. P. 75**  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ein ält. gebild. M., in den  
40er Jahren, gesund und kräf-  
tig, Christ, gewesener Soldat,  
firm in der Feder, sucht Stel-  
lung

als **Portier,  
oder Aufseher,**  
in einer Fabrik oder Hütte.  
Offerten unter **N. 300**  
in der Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere tüchtige, nuchterne  
und eheliche, überhaupt zuver-  
lässige

### Bier-Kutscher

finden bei gutem Lohn und  
dauernder Stellung bei  
**S. Frießländer,**  
Holz- u. Brauerei, Kattowitz.

**Maurer** gesucht zum Ab-  
bruch und Aus-  
heben alten Mauerwerks.



## Verjüngung und Ver- längerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen  
des berühmten **Volta-Kreuzes.**  
Bei Personen, die stets das  
Volta-Kreuz tragen, arbeiten  
das Blut und das Nervensystem  
normal, und die Sinne wer-  
den geschärft, was ein ange-  
nehmeh Wohlbefinden bewirkt,  
die körperliche und geistige  
Kraft wird erhöht und ein  
gesunder und glücklicher Zu-  
stand und dadurch die Ver-  
längerung des für die meisten  
Menschen allzu kurzen Lebens  
erreicht.

Allen schwachen Menschen  
kann man nicht genug zura-  
ten, immer das „Volta-  
Kreuz“ zu tragen; es stärkt  
die Nerven, erneuert das  
Blut und ist in der ganzen  
Welt anerkannt, ein un-  
vergleichliches Mittel zu sein ge-  
gen folgende Krankheiten: Sicht  
und Rheumatismus, Neuralgie,  
Nervenschwäche, Schlaf-  
losigkeit, kalte Hände und  
Füße, Hypochondrie, Bleich-  
sucht, Asthma, Sämung,  
Krämpfe, Bettlägen, Haut-  
krankheit, Hämorrhoiden, Ma-  
genleiden, Influenza, Gufien,  
Laubheit und Ohrenlaufen,  
Kopf- u. Zahnschmerzen usw.

**Frauen, Mädchen,**  
sollen in kritischer Zeit stets  
das Volta-Kreuz tragen, denn  
es lindert fast immer Schmer-  
zen, bewahrt durch seinen elektr.  
Strom vor üblen Folgen, die  
schon so manches junge Leben  
in dieser kritischen Periode da-  
hinraffe.

**Preis per Stück nur Mk. 1.20.**  
**Neu! Doppel-Volta-Kreuz**  
besteht aus 3 Elementen,  
daher dreifach rasche Wirkung.  
**Preis p. Stück nur**  
**Mk. 3.-**

Für Israeliten **Volta-Sterne**  
zu gleichen Preisen.  
Gegen Einsendung des Be-  
trages und 20 Pf. für Porto  
(auch Briefmarken) postfrei.  
Nachnahme 20 Pfg. mehr.

**Nachahmungen werden straf-  
rechtlich verfolgt. Man hüte  
sich vor wertlosen Nachahm-  
ungen und kaufe nur bei der  
gerichtlich eingetragenen  
Firma:**

**M. Feith, Berlin**  
Alexander-Straße 14a  
oder beim alleinigen Depositeur  
in Gleiwitz:  
**Gebr. Schwierzenna,**  
Germania-Drogerie,  
Germaniaplag.

**Th. Budde's**  
**Schwarzwurzelhonig,**  
vorzüglich bewährt bei Husten,  
Heiserkeit, Katarrh; allein eck  
in Gleiwitz bei Herrn **Albert**  
**Kraus,** in Königshütte F. W.  
Arit.

Die erste Etage  
ist im ganzen oder geteilt so-  
fort zu vermieten und zum 1.  
April zu beziehen.  
**Schmidt, Bahnhofstr. 4.**

## 30000 Mark

## für die Liebfrauenkirche im Südosten Berlins

müssen binnen 3 Monaten an gebracht sein, um den einzig vor-  
handenen geeigneten Bauplan in dieser Gegend für dieselbe zu  
erwerben. Sonst bleiben 15,000 arme Katholiken auf unab-  
sehbare Zeit ohne Gotteshaus und die Reichshauptstadt ohne  
Muttergotteskirche! Spende daher jeder nach seinen Kräften,  
um dies zu verhindern. Gaben nimmt dankend entgegen

**Jeder, Curatus,**  
Berlin 80., Lausitzerstraße 41.

## Gebr. Skubella,

**Möbelfabrik,**

**Wilhelmstr. 10, Gleiwitz Schroeterstr. 19.**

empfehlen ihr reichsortiertes

## Möbel-, Spiegel- u. Polsterwarenlager

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in  
größter Auswahl, zu soliden Preisen und coulantersten  
Zahlungsbedingungen.

**Eigene Polsterwerkstatt.**  
**Magazin fertiger Holz- und Metallfärge.**  
**Beerdigungsinstitut.**

## Nur 1 flark 25 Pfennig

kostet das Centralorgan der Centrumpartei die

## Germania

für den ganzen Monat März.

(○○○○) 27. Jahrgang. (○○○○)

Täglich 2 Ausgaben in 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5 Bogen.

Seit Anfang des Jahres 1897 bedeutend erweiterter Um-  
fang, vorzügliche Mitarbeiter im In- und Auslande.

Drei Beilagen: 1) Sonntagsblatt der Germania. Inhalt:  
Romane, Erzählungen u. 2) Wissenschaftliche Beilage: Blätter  
für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Inhalt: Arbeiten aus  
allen Gebieten der Wissenschaft, Literatur und Kunst. 3) Ver-  
losungsliste der Wertpapiere.

Wer außer einem katholischen Lokalblatt noch eine große katholische  
Zeitung halten will, bestelle die Germania.

**Man versuche ein Probeabonnemnt.**

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, auch die Briefträger  
entgegen.

Probenummern gratis und franko

von der

## Expedition der Germania,

Berlin O., Stralauerstraße 25.

## Lüthge & Kiehnast

unterhalten zur Saison **vollständiges Lager**  
**fertiger Kinder-Garderobe**

für Knaben und Mädchen.

In überraschend großer Auswahl gelangen Neuheiten jeder Art von Anfang  
März ab in den Räumen der ersten Etage unseres Geschäftshauses zur Ausstellung.

## Der Verkauf

erfolgt in so billigen Preisen, wie solche von auswärtigen Firmen  
der hohen Reisespesen wegen  
nicht gestellt werden können.

## Lunge u. Hals

**Erkater-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.)** ist ein vorzügliches Haus-  
mittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften  
bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo eine Höhe bis zu 1 Meter  
erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer  
daher an **Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenschwäche, Affec-  
tionen, Keuchhusten, Asthma, Atemnot, Brustschmerzen, Husten,  
Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentl. aber darjenige, welcher den Keim zur  
Lungenschwäche in sich vermutet, verlange u. bereite sich 2 Absud dieses Kräuter-  
thees, welcher e c h in Packeten à 1 Mark bei **Kerst Weidemann, Liebenburg**  
a. Harz, erhältlich ist. Brechuren mit ärztlichen Anweisungen und Attesten gratis.

Herr **E. Weidemann, Liebenburg a. Harz.**

Bitte mir nochmals 10 weitere Pakete Ihres so vortrefflichen Thees (russ. Knöterich)  
per Nachnahme zu übersenden, derselbe wirkt sehr gut.  
Bürgermeister **Buchegger** in Singen (Baden).

Schutzmarke.



Prämiiert mit den höchsten Ehrenpreisen!

## J. Andél's überseeisches Pulver

tötet mit Sicherheit:

**Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Rissen,  
Miegen, Ameisen, Aelern, Vogelmilben, überhaupt  
alles Ungeziefer.**

Echt zu haben in Gleiwitz: **Rudolf Gleich, Drogerie** und **M. Frank, Königs-  
hütte; Max Sachs, Kattowitz; M. Przychara, Robert Marx, Friedrichstraße** und  
**Gust. Scherner, Bismarckstraße. Deutzen: J. A. Adamietz u. M. Rowat, Drogerie**

## Die Herz Jesu-Kirche in Berlin

ist im Vertrauen auf Gott und die Mithilfe der Verehrer des  
hl. Herzens Jesu im Bau begriffen und auch schon ziemlich weit  
vorgekommen, aber noch lange nicht vollendet, und doch sind  
die Geldmittel jetzt vollständig erschöpft. Ich befinde mich  
deshalb in der allergrößten Notlage und bitte herzlichst:  
Helfet das Begonnene vollenden - es gilt ja dem hl. Herzen  
Jesu, das jede Gabe reichlich vergelten wird.  
An jedem ersten Freitag im Monat werde ich, wie bisher,  
für die Wohltäter und ihre Anliegen das hl. Messopfer dar-  
bringen.

**Alesch, Pfarrer von Herz Jesu,**  
Berlin N., Fehrbellner-Straße Nr. 99.



Ein Urteil von vielen tausenden ähnlich klingenden:  
„Ihre Adlerpfeifen sind das vorzüglichste,  
was mir je vorgekommen, obgleich ich wohl alle  
erdenklichen Patent- und sogenannten Gesund-  
heitspfeifen regelrecht durchprobiert habe. Senden  
Sie wieder 6 Stück.“  
v. **Schirach, Major a. D., Lübeck, 12. Jan. 1897.**

**Mod. III Mod. II Lange Weichsel, echt, Nr. 470 halbl. Nr. 420,**  
kurz Nr. 240, grüne Jagdpfeifen Nr. 255, lange  
Ahorn Nr. 320 u. s. w., weit gebohrt, mit Abguss (Wasser-  
sack) Mod. II oder III (beide gleich gut) und biegsamen  
Aluminiumschlauch D. R. G. M. u. P. Mit Neufußbedeckel  
25 Pfg. mehr. 6 Stück franko, 12 Stück 10 Pfg. extra.  
Zabul ff., leicht und mild, Nr. 080 bis Nr. 3 per 1/2 Kilo.  
Versand direkt an jedermann. Nachnahme. Prospekte umsonst.

**Eugen Krumme & Co., Adlerpfeifenfabrik,**  
Gummersbach, Rhld.